

Künstliche Intelligenz – Heilsbringer oder Jobkiller?



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des BIBB
esser@bibb.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Intelligente Computersysteme diagnostizieren, beraten und übersetzen nicht nur, sie komponieren, dichten und malen auch. Werden sie uns irgendwann vollends überwachen und kontrollieren? In der Berufsbildung stößt das Thema KI auf reges Interesse und große Neugier. Welche Potenziale bietet KI für die berufliche Aus- und Weiterbildung? Wo liegen ihre Grenzen? Und wird sie menschliche Arbeit in naher Zukunft ersetzen?

KI als Experimentierfeld

Für die Aus- und Weiterbildung tun sich mit KI neue Horizonte auf. Das betrifft sowohl Ziele und Inhalte als auch Methoden, Lehr-/Lernmittel und Prüfungen. So lassen sich zum Beispiel Arbeitsmittel per »DeepL« übersetzen oder Texte auf unterschiedlichen Komplexitätsniveaus formulieren. Auch bei der Generierung und Auswertung von Prüfungsaufgaben trägt KI zur Entlastung des menschlichen Arbeitsaufwands bei.

Auf Lernplattformen wird KI methodisch breit eingesetzt: als Co-Worker, Sparrings-Partner oder Co-Teacher findet sie sich in zahlreichen mediendidaktischen Konzepten. Mithilfe von Chatbots wie ChatGPT kann das Ausbildungspersonal inzwischen Arbeitsaufgaben schreiben und korrigieren lassen. Als Ausgangspunkt kann hier beispielsweise ein »Prompt« dienen. Damit Nutzerinnen und Nutzer das »Prompt« jedoch gezielt einsetzen können, müssen sie es zunächst begreifen. Dies erfordert Kompetenzen, die neben einer grundlegenden Medienkompetenz eigens zu fördern sind. Dabei geht es einerseits um ganz praktische Fähigkeiten, die im Ausprobieren und konkreten Tun erworben werden: Wie formuliere ich einen Prompt, damit er eindeutig und zielführend ist? Hier gilt es Berührungsängste abzubauen. Für die Nutzung von KI geht es aber andererseits auch darum, die dahinterliegenden Algorithmen zu verstehen, nach denen KI-Modelle Lernmaterialien oder -angebote vorschlagen. Hier gilt es damit verbundene Potenziale und Risiken zu erkennen.

Bislang sind wir allerdings noch nicht so weit, dass wir allein der KI die Steuerung von Lernprozessen und Bildungsangeboten überlassen könnten. Nach wie vor sind menschliche Kompetenzen gefragt, die nicht nur für den Umgang mit KI, sondern generell für die Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen förderlich sind. Hierzu zählen allem zuvorderst kritisches Denken, klare Kommunikation, emotionale Intelligenz, ethische Reflexionsfähigkeit und eindeutige Intentionalität.

Verankerung von KI in Berufsbildern und betrieblichen Geschäftsprozessen

Mit dem Fokus auf Berufsbilder ist festzustellen: KI wird zwar in der Berufsbildung breit diskutiert, auch in einzelnen Branchen wie z. B. der Versicherungswirtschaft kommen KI-Anwendungen zum Einsatz. Allerdings sind rein durch KI getriebene Veränderungen bislang nicht erkennbar. Eingesetzte KI-Werkzeuge dienen aktuell eher der Unterstützung. Beispiele dafür sind Werkzeuge für maschinelle Vorschläge zur Optimierung von 3-D-Druck oder von Fertigungsparametern beim Zerspanen. Gerade im Handwerk ist jedoch nach wie vor mehr menschliche Hand- und Kopfarbeit gefragt.

Gleichwohl ist zu vermuten, dass sich für die meisten Betriebe eine Auseinandersetzung mit KI bereits nach kurzer Zeit als rentabel erweisen wird. Die Automatisierung zeitraubender Routineaufgaben kann Beschäftigte von stereotypen oder körperlich anstrengenden Aufgaben entlasten, sodass sie mit höherwertigen Tätigkeiten betraut werden können.

Alles in allem sehen wir, dass KI-Werkzeuge die Berufsbildung produktiv unterstützen können. Das Szenario »Jobkiller« brauchen wir daher nicht zu befürchten.